

Stand: 17.09.09

Standards in der STD-Prävention

Deutscher STD-Kongress 2009

Bochum
17. bis 19. September 2009

BAG Sexuelle Gesundheit
Harriet Langanke

Standards für die STD-Prävention
Harriet Langanke, Köln

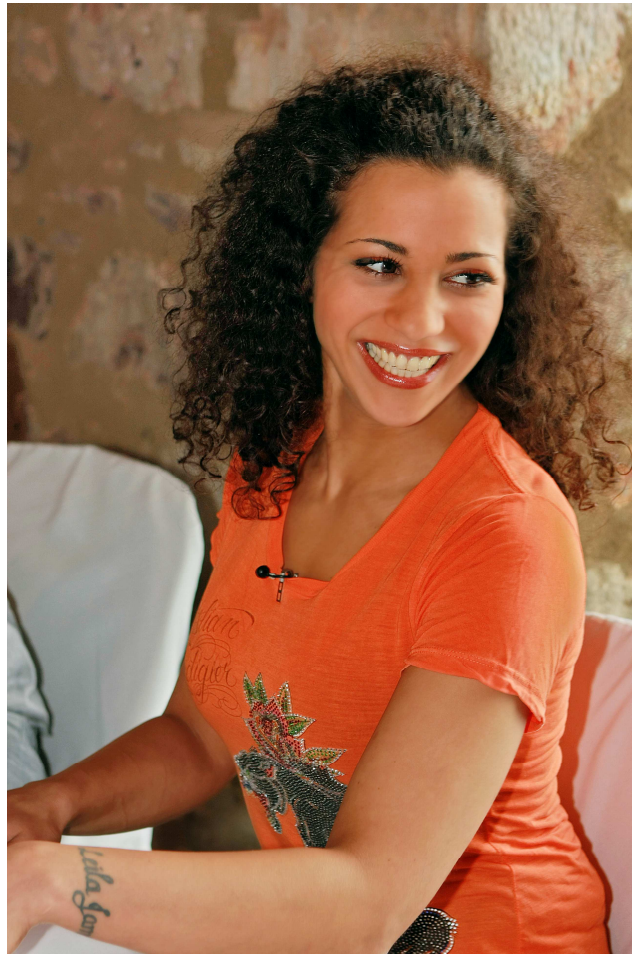
Entwickelt von

- Norbert Brockmeyer, Bochum
- Alexandra Hofmann, RKI Berlin
- Wolfgang Kiehl, Epidemiologe, Panketal/Berlin
- Christine Klapp, ÄGGF, Berlin
- Peter-Karl Kohl, Vivantes, Berlin
- Harriet Langanke, GSSG, Köln (Sprecherin der AG)
- Gabriele Lass-Braun, Zentrum f. sex. Gesundheit, Berlin
- Cordula Layer, ÄGGF, Hamburg
- Björn Martens, Charité, Berlin
- Heike Müller, Zentrum f. sex. Gesundheit, Berlin
- Gerhard Peters, Zentrum f. sex. Gesundheit, Berlin
- Marianne Rademacher, DAH, Berlin
- Matthias Stiehler, GA, Dresden
- Ines Thonke, pro familia, Frankfurt/Main
- Christine Winkelmann, BZgA, Köln

Zur Notwendigkeit...



...von Standards...



Standards für die STD-Prävention
Harriet Langanke, Köln

... in der ...



Standards für die STD-Prävention
Harriet Langanke, Köln

...STD-Prävention



Das Virus wartet, wo man es nicht erwartet.

**HEPATITIS B?
AM BESTEN TESTEN!**

Hepatitis B

- wird durch Sex, Körperflüssigkeiten und Blut übertragen und kann die Leber schädigen
- kann aus gemeinsam genutzten Gegenständen, wie einem Rasierer, eine Gefahrenquelle machen
- bleibt oft über Jahrzehnte ohne Beschwerden und Symptome
- kann erfolgreich behandelt werden, wenn es durch einen Test erkannt wird

Weitere Informationen sowie eine Risikoprüfung erhalten Sie bei Ihrem Hausarzt oder in der Telefonsprechstunde der Deutschen Leberstiftung unter der Telefonnummer: 01805 / 45 00 60 (Mo – Do, 14.00 – 18.00 Uhr, € 0,14/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk) oder auf www.hepb.de

Eine Initiative von: Deutsche Leberstiftung, Deutsche Leberhilfe e.V., Bristol-Myers Squibb



Das Virus wartet, wo man es nicht erwartet.

**HEPATITIS B?
AM BESTEN TESTEN!**

Hepatitis B

- wird durch Körperflüssigkeiten und Blut übertragen und kann die Leber schädigen
- kann deshalb auch Geschlechtsverkehr zu einem Risiko machen
- bleibt oft über Jahrzehnte ohne Beschwerden und Symptome
- kann erfolgreich behandelt werden, wenn es durch einen Test erkannt wird

Weitere Informationen sowie eine Risikoprüfung erhalten Sie bei Ihrem Hausarzt oder in der Telefonsprechstunde der Deutschen Leberstiftung unter der Telefonnummer: 01805 / 45 00 60 (Mo – Do, 14.00 – 18.00 Uhr, € 0,14/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk) oder auf www.hepb.de

Eine Initiative von: Deutsche Leberstiftung, Deutsche Leberhilfe e.V., Bristol-Myers Squibb

Standards für die STD-Prävention
Harriet Langanke, Köln

Gliederung

- An wen wenden sich die von uns entwickelten Standards?
- Präventionsstandards
- Was liegt den von uns entwickelten Standards zugrunde?

An wen richten sich die Standards?

|

- Politik und Gesellschaft
 - Rahmenbedingungen
- Medizinische und sozialwissenschaftliche Fachwissenschaften mit ihren Organen
 - Basiswissen für Information/Aufklärung/Beratung
- Gesundheitswesen (Klinik, Niederlassung, ÖGD, Beratungsstellen)
 - Diagnostik, Therapie, Betreuung, Nachsorge, Information, Beratung

An wen richten sich die Standards?

II

- NGO, präventiv tätige Organisationen und Vereinigungen
 - Umsetzen von Botschaften der Prävention, individuell und gruppenspezifisch
- Institutionalisierte Gesundheitserziehung
 - Erarbeiten und bedarfsgerechtes Anbieten verschiedener Informationsmaterialien, Evaluierung der Eignung und Wirkung, Optimieren des Einsatzes

An wen richten sich die Standards?

III

- Bildung und Erziehung (Schulen und Erziehungsberechtigte)
 - Integrieren wichtiger Inhalte in die Bildung und Erziehung
- Betroffenenengruppen, Vertreter besonders gefährdeter Personen
 - Beraten der für Maßnahmen der Prävention Verantwortlichen
- Massenmedien
 - Transportieren und Multiplizieren der „Botschaften“

Standards: Grundlagen für Prävention

Grundlagen einer fachlich fundierten Prävention:

1. Umfassendes Verständnis sexueller Gesundheit (WHO; WAS)
2. Verhältnis- und Verhaltensprävention sind im Zusammenhang zu sehen
3. Primat der Eigenverantwortung bei gleichzeitigem Respekt vor der Selbstbestimmung des/der Anderen (i.e. dessen/deren Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit)
4. Prävention respektiert die ihr eigenen Grenzen
5. Prävention muss sich wissenschaftlicher Evaluation unterziehen

1: Definition der WHO von sexueller Gesundheit

- Prävention orientiert sich an der WHO-Definition von sexueller Gesundheit:
 - Sexuelle Gesundheit ist die Integration der somatischen, emotionalen, intellektuellen und sozialen Aspekte sexuellen Seins auf eine Weise, die positiv bereichert und Persönlichkeit, Kommunikation und Liebe stärkt.
 - Grundlegend für dieses Konzept sind das Recht auf sexuelle Information und das Recht auf Lust.

2: Verhaltens- und Verhältnisprävention

- Die Unterschiede zwischen Verhaltens- und Verhältnisprävention werden bei allen Präventionsmaßnahmen angemessen berücksichtigt
 - es wird das Spannungsfeld zwischen Individuum und gesellschaftlichem Rahmen beachtet

3a: Stärkung der Eigenverantwortlichkeit...

- Zentrales Ziel von Präventionsmaßnahmen sollte immer die Befähigung der Individuen sein, eigenverantwortlich zu handeln (Empowerment)...

3b: ...bei gleichzeitigem Respekt vor der Selbstbestimmung der/des Anderen

- Prävention als Stärkung der Eigenverantwortung reflektiert das ethisch-moralische Spannungsfeld zwischen Eigenverantwortlichkeit und sozialer Verantwortung. Der Mensch wird als soziales Wesen begriffen und thematisiert.

4a: Grenzen in der Verhaltens- Prävention

- Der Grundsatz, dass Prävention ihre Ziele nie vollkommen umsetzen kann und dies auch nicht anstreben soll, führt zu der Notwendigkeit, dass sich auch Prävention selbst der Frage unterziehen muss, ob die geplanten Maßnahmen mehr schaden als nutzen.

4b: Grenzen in der Verhältnisprävention

- Bei der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen
 - werden die grundsätzlichen Grenzen beim Erreichen der Präventionsziele reflektiert,
 - werden Menschen in ihrer Kultur anerkannt, dies ist jedoch ihren (Menschen-) Rechten nachzuordnen,
 - wird Strafrecht als Mittel der Prävention sexuell übertragbarer Infektionen abgelehnt,
 - werden die Grenzen von öffentlichem Eingreifen in intime Angelegenheiten akzeptiert.

Standard 5:

Wissenschaftliche Evaluation

- Präventionsmaßnahmen werden – soweit dies möglich ist – auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelt
 - dafür sind Evaluationen aus allen relevanten Disziplinen zu berücksichtigen
- In Fällen, bei denen (noch) keine wissenschaftlichen Evaluationen verfügbar sind, werden potentielle Risiken von Präventionsmaßnahmen ermittelt und möglichst vermieden.

Prävention

ist fachgerecht zu untergliedern in

Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention

sowie in Verhältnis- und Verhaltensprävention

Präventionsstufen

- Primär-Prävention
 - Verhüten des Entstehens von Krankheiten
auch alle Maßnahmen, die den Erwerb bzw. die Weitergabe einer Infektion verhindern
- Sekundärprävention
 - Frühes Erkennen und Behandeln bestehender Infektionen bzw. entstehender Erkrankungen;
Verhütung der Weiterverbreitung
- Tertiärprävention
 - Einflussnahme auf Verlauf und Folgen bestehender Erkrankungen

Präventionsansätze

unterscheiden zwischen:

- **Verhaltensprävention**
 - zielt auf die einzelnen Individuen und ihr Verhalten
- **Verhältnisprävention**
 - zielt auf die gesellschaftlichen/sozialen Rahmenbedingungen

Verhältnisprävention

- Präventives Verhalten ist abhängig von äußeren Umständen, z.B.
 - der allgemeinen Lebenswirklichkeit der Individuen
 - von ihren jeweiligen Ressourcen
 - den gesellschaftlichen Bedingungen und Normen
 - sozialen Bedingungen
 - den medizinischen Voraussetzungen
 - z.B. von Wissen, Impfstoffen, Diagnostik
 - der Zugänglichkeit und Verfügbarkeit
 - z.B. technisch, finanziell, niedrighschwellig

Axiome für Präventionsstandards

- Menschen sind sowohl eigenverantwortliche Individuen als auch sozial eingebunden;
- sie sind in ihren Handlungen unterschiedlich frei und begrenzt;
- sie sind vernunftbegabt und handeln dennoch auch irrational;
- sie sind lernfähig, jedoch nicht unbegrenzt.

Individuum ↔ Sozialwesen

- Sexualität ist eine intime, private Angelegenheit mit deutlichen Grenzen für öffentliche Interventionen.
- Das öffentliche Interesse am Erhalt sexueller Gesundheit resultiert aus der Fürsorge der Gemeinschaft um den Einzelnen.

Eigenverantwortlichkeit ↔ Grenzen

- Erwachsene führen in ihren Möglichkeiten und Grenzen ein Leben in Eigenverantwortung.
- Die Eigenverantwortlichkeit schließt den Respekt vor der und Selbstbestimmung des/der Anderen ein (i.e. dessen/deren Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit).
 - Das gilt insbesondere für den Bereich der Sexualität, der – zumindest unter dem Fokus der sexuell übertragbaren Krankheiten – immer die Begegnung mehrerer Menschen einschließt.

Ratio ↔ Grenzen

- Das Präventionsparadox liegt darin, rationale Entscheidungsfreiheit der Individuen vorauszusetzen, ohne dass sie in der notwendigen Weise wirklich gegeben ist.

Perfekt ↔ Totalitär

- Das Primat der Eigenverantwortung schließt die Möglichkeit ein, dass die Ziele von Prävention durch die Adressaten nicht erreicht werden.
 - ***Prävention, die eine 100%ige Umsetzung ihrer Ziele durchsetzt, ignoriert die Selbstbestimmung des Einzelnen und wird damit unmenschlich.***

Verantwortlichkeit

- Die Rahmenbedingungen für präventives Handeln setzt die Gesellschaft.
- Gesellschaftliche Institutionen, wie Bund, Länder und Kommunen, NGO und andere Fachleute schaffen durch ihre Aktivitäten die unmittelbaren Voraussetzungen (Verhältnisprävention).
- Für die individuelle Situation tragen die Individuen im Rahmen der oben genannten Axiome Verantwortung.

Kern-Axiom

- Prävention muss sich mit den beschriebenen Ambivalenzen auseinandersetzen und ihre jeweiligen Strategien und Methoden darauf ausrichten.

Kontakt

- Mitarbeit von weiteren Interessierten und Engagierten ist möglich und erwünscht!
- Harriet Langanke
- GSSG – Gemeinnützige Stiftung
Sexualität und Gesundheit
- Odenwaldstraße 72, 51105 Köln
- T: 0221 – 340 80 40 E: info@stiftung-gssg.org